Krakauer Zeitung.

Nr. 136. Donnerstag den 16. Juni 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. Juli d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Sept. 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin sind vorgestern, am 14. d. M. Nachmittags von Schönbrunn nach Kissingen abgereist.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Mai d. J. die Wiederwahl des Grafen Heinrich Wodzicki zum Präsidenten und des Franz Ritters von Paszkowski zum Vice-Präsidenten der Krakauer Landwirthschafts-Gesellschaft allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Sectionschef im Staatsministerium, Carl Edlen v. Lewinsky als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Juni d. J. dem Regierungsrathe und Vorstande der niederösterreichischen Staatsbuchhaltung, Johann Pretsch, bei seiner Uebernahme in den Pensionsstand, in Anbetracht seiner mehr als fünfzigjährigen sehr ersprießlichen und treuen Staats-Dienstleistung taxfrei den österreichischen Adel allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9 Juni d. J in Anerkennung des sehr verdienstvollen Wirkens und der besonderen Thätigkeit auf dem Gebiete der Artilleriewaffe überhaupt, dann insbesondere bei Zustandebringung des neuen Geschützsystemes und Beschaffung des hiezu erforderlichen Materiales: Dem Generalmajor und Arsenalsdirector Carl Freiherrn v. Stein die eiserne Krone zweiter Classe mit der Kriegsdecoration dritter Classe allergnädigst zu verleihen, den Obersten des Artilleriestabes, Vorstand der 7. Abtheilung des Kriegsministeriums Anton Ritter Jüptner v. Jonstorff zum Generalmajor mit Vorbehalt des Ranges für seine Vordermänner zu ernennen und weiter anzuordnen geruht, daß dem Commandanten des Zeugsartillerie-Commando Nr. 1, Oberst Joseph Baranek, dem Oberfeuerwerksmeister Oberstlieutenant Otto Ritter v. Hartlieb und dem Commandanten des Geschützzeugsartillerie-Commando Nr. 17, Oberstlieutenant Franz Ritter v. Uchatius der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juni d. J. dem Director des k. k. Staats-Gymnasiums in Hermannstadt, Consistorialrath am römisch-kath. bischöflichen Consistorium zu Carlsburg und Chorherrn des Prämonstratenserstiftes zu Neu-Reisch in Mähren, Dr. Wenzel Eduard Kratky, in Anerkennung seiner Verdienste um die seiner Leitung anvertraute Lehranstalt das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Orden allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. Juni d. J. dem Schiffbaumeister in Curzola, Antonio Bonvardo, in Anerkennung seiner Verdienste um die Schiffbauindustrie das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Juni d. J. dem Gensd'armen Andreas Kiß, des 6. Gensd'armerie-Regiments, in Anerkennung der mit Gefährdung des eigenen Lebens bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Verbrennens, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberst Franz Edler v. Kille, Landes-Artillerie-Director zu Pest, zum Generalmajor mit Vorbehalt des Ranges für seine Vordermänner;

der Oberstlieutenant Ludwig Freih. Wattmann de Maelcamp-Beaulieu, des Hußaren-Regiments Kurfürst von Hessen-Kassel Nr. 8, zum Obersten und Commandanten dieses Regiments;

der Major Alexander Pongrátz de Szent-Miklós & Óvár, des Hußaren-Regiments Graf Pálffy Nr. 14, zum Oberstlieutenant im Regimente;

zu Majors in ihren Regimentern die Hauptleute erster Classe: Eduard Hoffaß, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Martini Nr. 30, und Joseph Obadich, des Infanterie-Regiments Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach Nr. 64.

Uebersetzungen:

Der Oberstlieutenant August Schönecker, vom Hußaren-Regimente Graf Pálffy Nr. 14, zum Hußaren-Regimente Prinz Alexander zu Württemberg Nr. 11;

die Majore: Lamoral Fürst Thurn und Taxis, vom Hußaren-Regimente Graf Radetzky Nr. 5, zum Hußaren-Regimente Kurfürst von Hessen-Kassel Nr. 8, und Alexander Erös de Bethlenfalva, vom Hußaren-Regimente Prinz Alexander zu Württemberg Nr. 11, zum Hußaren-Regimente Graf Pálffy Nr. 14.

Pensionirungen:

Der Oberst und Commandant des Hußaren-Regiments Kurfürst von Hessen-Kassel Nr. 8, Anton Jankovič de Csalma, auf seine Bitte;

die Majore: Ludwig Oberbauer Edler v. Oberthal, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Martini Nr. 30, und Wasa Stoilovič, des Infanterie-Regiments Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach Nr. 64, beide auf ihre Bitte.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. Juni.

Die Fahrt Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin fand vorgestern Abends statt und begleitet der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Rechberg, das Kaiserpaar dahin. Als einen bezeichnenden Umstand glaubt der „Botschafter" hervorheben zu dürfen, daß Letzterer nur von dem Freiherrn v. Werner als expedirenden Secretär begleitet ist. Es kann sich daher kaum um den Abschluß diplomatischer Acte handeln und die Voraussetzung, die Begegnung Sr. Majestät des Kaisers mit den Monarchen von Rußland und Preußen habe ausschließend den Zweck, einen Gedankenaustausch und die Festigung freundlicher Beziehungen im Allgemeinen zu vermitteln, gewinnt daher entschieden an Consistenz. Da auch Kaiser Alexander den Fürsten v. Gorczakoff nach Deutschland mitnahm, so hätte das Nichterscheinen unseres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Kissingen vielleicht demonstrativ ausgesehen, was gewiß in keinem Falle zu wünschen war. Es ist immerhin gut, wenn auch hervorragende Staatsmänner sich zuweilen näher treten. Die Freundlichkeit der Beziehungen benachbarter Staaten ist unter allen Umständen ein Interesse von Wichtigkeit, eine Stütze für die Wahrung des allgemeinen Friedens.

Der „Botschafter" bringt einen Beitrag zur Kenntniß des Ganges der Londoner Conferenz-Verhandlungen, worin hingewiesen wird, daß schon geraume Zeit vor dem Umschwunge der österr. Politik die neutralen Mächte unter sich fast so weit zu Gunsten Deutschlands gegangen waren, wie sie nun sind, und daß sie, eventuell wenigstens, den Londoner Vertrag schon damals aufgegeben hatten. Gemeinsam sei den neutralen Mächten ohne Zweife zweierlei gewesen: die Ueberzeugung, daß der Londoner Vertrag nicht zu halten sei und das Bestreben, die Erfolge der deutschen Politik soviel wie möglich in enge Schranken zu bannen, wozu natürlich gehörte, daß jene Ueberzeugung verhehlt wurde.

Ueber das Stadium, in der sich augenblicklich die schleswig-holstein'sche Angelegenheit befindet, schreibt die „Const. Oesterr. Ztg.": Seit der letzten Conferenzsitzung hat die Situation sich wieder etwas getrübt; dennoch sind bereits wieder Anzeichen vorhanden, daß der Ausgang ein friedlicher sein werde. Freilich dürften dabei nicht alle Wünsche des deutschen Volkes befriedigt werden, aber wo werden bei einem Frieden je alle Ansprüche befriedigt? und einen Weltkrieg vermeiden hat auch sein Berechtigtes. Die Lage ist eine ernste, und in solchen Momenten muß man auch mit allem Ernste auf die Wahrung aller Interessen bedacht sein. Das Object, um das es sich hier in erster Reihe handelt, ist die Theilungslinie. Getheilt soll Schleswig werden, und ein Schleswig bis zur Königsau ist eben so unmöglich ohne Weltkrieg, als ein Dänemark bis an die Eider. Anderseits ist das Angebot der Schleilinie seitens der Dänen geradezu eine Frechheit. Die Engländer würden an der Stelle der Alliirten eine solche Zumuthung mit Entrüstung zurückgewiesen haben. Mit dieser Gränze können die Alliirten nie und nimmermehr heimkehren, ohne sich in Deutschland zu ruiniren. Die Bestimmung der Gränzlinie von der Volksabstimmung abhängig machen, heißt aber auf die Bestimmung einer Gränzlinie überhaupt verzichten; denn in der ganzen nördlichen Hälfte Schleswigs sind Deutsche und Dänen so unter einander gemengt, daß je in zwei Landstrecken neben- und hintereinander eine andere Abstimmung erfolgen würde. Der Linien sind nun mehrere aufgestellt worden. Die neutralen Vermittlungsprojecte gehen zumeist von Flensburg aus und es sind derart die Linien Flensburg-Husum, Flensburg-Bredstedt, und in neuester Zeit Flensburg-Risum aufgestellt worden. Dieses letzte Project stützt sich darauf, daß dadurch den Dänen eine strategische Linie geboten würde. Diesen Linien gegenüber beharren die Dänen noch immer auf die Schleilinie, die Alliirten auf die Linie Apenrade-Tondern; doch soll Herr v. Bernstorff schon darauf eingegangen sein, der preußischen Regierung die Linie Flensburg-Tondern vorschlagen zu wollen. Frägt man sich nun, welche Haltung sollen die Alliirten einnehmen? so kann man nur darauf erwidern: Sie müssen Mäßigung mit Festigkeit paaren. Seit einigen Tagen ist wieder der elektrische Draht vollauf beschäftigt, Depeschen zwischen dem Ballplatze in Wien und der Wilhelmsstraße in Berlin zu befördern. Man mag und wird über einige Puncte Concessionen machen müssen, aber dann muß man sein quos ego sprechen. Droht England hinter den Dänen zu stehen, so dürfen die Engländer nicht vergessen, daß es nur eines Wortes bedarf und ganz Deutschland wird zu den Waffen greifen, um mit den Alliirten vereint dasselbe perfide Albion zu bekämpfen, dem schon so oft deutsche Waffen aus schwerer Noth geholfen haben. Es wäre daher angezeigt, der Bundesversammlung den Antrag vorzulegen, daß sie beschließen möge, bei einem etwaigen Wiederausbruche der Feindseligkeiten den Bundeskrieg zu erklären und das Nöthige vorzukehren. Wenn die Engländer wissen, das gesammte Deutschland stelle sich gegen sie in Waffen, werden sie sich zweimal besinnen, ehe sie einen tollen Streich wagen.

Die „Oesterreich. Ztg." vom 14. meldet, daß die Neutralen einen neuen Vermittlungsvorschlag gemacht haben, dem die Linie Flensburg-Risum zu Grunde liegt.

Man schreibt der „NPZ." aus Paris: Ich habe Ihnen (im Widerspruche mit den zu verschiedenen Malen aufgetauchten Gerüchten) schon mehrmals bemerkt, daß von Seiten Frankreichs niemals ein formeller Vorschlag in der Conferenz gemacht worden ist. So ist es in der That und, da es dem Tuilerieencabinete sehr wenig am Herzen liegt, daß die dänische Frage durch die von England hervorgerufene Conferenz definitiv gelöst werde, so möchte ich auch dem neuesten Gerüchte, daß der Prinz de Latour d'Auvergne in der nächsten Sitzung mit einem Vermittlungsvorschlage herausrücken werde, keinen unbedingten Glauben schenken. Doch aber wollte ich dieses Gerücht nicht mit Stillschweigen übergehen, da es selbst in diplomatischen Kreisen umläuft. Vielleicht ist es nichts als eine kühne Interpretation der Reise des Herrn v. Morny nach London.

Unter den neuesten Stimmen der englischen Presse ist ein Artikel des „Economist" bemerkenswerth, der von der Bereitwilligkeit erfüllt ist, Deutschland alle Forderungen zuzugestehen. Der „Economist" zeigt wie schwierig eine Theilung Schleswigs sei, wie selbst im Norden des Herzogthums Grund und Boden großentheils den Deutschen gehöre, die das mehr gewerbfleißige und fortschreitende Volk seien und daher (berechtigter Weise) den weniger energischen Nachbarn den Rang ablaufen und Abbruch thun. Die Frage, was geschehen solle, wenn Deutschland nicht auf den anglo-dänischen Vorschlag eingehen wollte, beantwortet der „Economist" durch eine Reihe von Fragen, deren Ton vielsagend genug ist: „Könnten wir uns mit Waffengewalt einmischen und vielleicht einen europäischen Krieg hervorrufen, um eine willkürliche — eine eingestandenermaßen und nothwendiger Weise willkürliche und künstliche — Linie 10 oder 20 englische Meilen weiter südlich zu ziehen, als Preußen zugeben will? Könnten wir thatsächlich und buchstäblich in den Kampf gehen, um deutsche Gutsbesitzer in Unterthänigkeit bei Dänemark zu halten, aus dem Grunde, daß ihre Arbeiter und Pächter von Sympathie oder Race dänisch seien? Soll England um einer unendlich kleinen Detailfrage willen das Schwert ziehen und den Continent in Krieg verwickeln, weil es zwar will, daß ein Alliirter 4000 Quadratmeilen hergebe, aber nicht, daß er 4500 hergebe?"

Der „Examiner" glaubt, daß die beste Lösung der Schleswig-Frage erzielt werden könne, wenn man sie dem schiedsrichterlichen Urtheil des Königs Leopold von Belgien übertrüge.

Der „Constitutionnel" bringt einen Artikel, in welchem die Hoffnung ausgesprochen ist, daß man wegen der zwischen Dänemark und Deutschland noch strittigen „etlichen Morgen Gebietes" nicht einen Krieg wieder beginnen werde, der mehr Menschen und zehnmal mehr Millionen kosten werde, als das in Frage stehende Territorium Einwohner und Werth

Feuilleton.

V. Communales.

Die öffentlichen Canäle.

B. Wir haben in diesen Blättern des vorigen Jahres einige für das Gemeindewesen sehr wichtige — weil kostspielige — Angelegenheiten der öffentlichen Besprechung und Beleuchtung unterzogen; konnten jedoch wegen eingetretener Hindernisse nicht den ganzen Cyclus der Communalfragen behandeln. Diese Anstände sind nun beseitigt, und wir werden in der Besprechung dieser Fragen weiter fortfahren.

Wir wollen zuerst von den öffentlichen Canälen, deren Bau den Gemeinden schwere Summen Geldes kosten, sprechen. Die Lösung der Frage, wie Canäle am zweckmäßigsten und billigsten auszuführen sind, überlassen wir den Technikern. Wir haben uns vorgenommen, hier diese Frage von dem Standpuncte der allgemeinen Gesundheit und der Volkswirthschaft zu beleuchten.

Daß Canäle namentlich in den Städten nothwendig sind, dieß unterliegt gar keinem Zweifel, weil ohne diese das Regen- und Schneewasser überall in der Stadt stehen bliebe, Pfützen von faulem Wasser bilden und so die Luft mit schädlichen Ausdünstungen anfüllen würde, welche der menschlichen Gesundheit keineswegs zuträglich sind. Ohne die Abzugscanäle ließe sich die sehr erwünschte Reinlichkeit in den Städten gar nicht erzielen.

Sollen die Canäle nur zu diesem Zwecke dienen, so ist es durchaus nicht nothwendig, daß man sie mit einem so großen Kostenaufwande ausführe. In diesem Falle würden Canäle von kleinen Dimensionen genügen und solche möchten schon aus diesem Grunde viel billiger zu stehen kommen. Oder man könnte die gemauerten Abzugscanäle entweder durch eiserne oder tönerne Röhren vertreten lassen, die jedenfalls billiger sind und dem Zwecke der Wasserableitung besser entsprechen als die gemauerten Canäle, weil ihre Wände glatt sind und sich kein Schlamm an ihnen ansetzen kann. Wie wir hören, soll eine Kurrentklafter eines gemauerten Canales in unserer Stadt über 50 fl. ö. W. kosten. In den meisten Städten werden aber die Canäle nicht allein zum Abzuge des Regen- und Schneewassers, sondern und besonders zur Ableitung des Unrathes aus den Aborten verwendet. Diese Verwendung ist weder zweckmäßig noch vortheilhaft, ja in vieler Hinsicht ungemein nachtheilig. Solche Unrathscanäle haben vor allen den großen Nachtheil, daß sie, wenn sie nicht häufig gereiniget und von Zeit zu Zeit mit einem starken Wasserstrahl nicht durchgeschwemmt werden, die Luft in den Gassen und den Häusern durch die Evaporation von fauler Stickluft, von schädlichen Gasen verunreinigen, verschiedene der Gesundheit keineswegs zusagende Miasmen verbreiten, und auf diese Weise die nie versiegbare Quelle von mannigfaltigen Krankheiten unter den Menschen bilden.

Di Verunreinigung der Luft tritt in ein m noch höheren Grade ein, wenn die Ausmündung des Hauptcanals gegen die gewöhnliche Windseite gerichtet ist, wie dies in unserer Stadt leider der Fall ist. Die Wahl dieses Ausmündungspunctes des Hauptcanals ist die unglücklichste, weil er gegen jene Gegend gerichtet ist, aus welcher der Wind gewöhnlich zu wehen pflegt. Bei diesem Umstand treibt der Wi d die in den verschiedenen Canalzweigen sich angesammelten schädlichen Gase durch die Canalfenster in die Gassen und durch die Aborte in die Hofräume der Häuser, wodurch die Luft überall verpestet wird. Von dieser Thatsache kann sich Jedermann überzeugen, wenn er beim herrschenden West- oder Südwestwinde in den Gassen unserer Stadt wandelt, oder die Hofräume unserer meisten Häuser betritt. Man sollte doch wenigstens für die Verwahrung der großen Oeffnung unseres Hauptcanals sorgen, um den großen Luftstrom einigermaßen zu verringern.

Unsere Hauseigenthümer freuen sich, wenn so ein Unrathscanal mit ihren Aborten in Verbindung gebracht wird weil sie jährlich für die Reinigung der Senkgruben einige Gulden ersparen, und bedenken dabei nicht, daß durch einen solchen Canal ihre Häuser mit ga z verdorbener Luft angefüllt werden. Wenn ein Hauseigenthümer schon das Unglück hat, daß seine Aborte ober dem Unrathscanal stehen, so sollte er diese wenigstens mit den sogenannten englischen oder verschließbaren Stühlen versehen, wodurch einerseits der Ausdünstung der faulen Luft, andererseits der heftigen Luftströmung, woraus so häufige Erkältungen der Menschen entstehen, vorgebeugt werden würde. Dies zu thun, sind die Hauseigenthümer aus Menschlichkeitsrücksichten für ihre Einwohner verpflichtet. Wir lasen irgendwo in einem Buch den Ausspruch: Die Einrichtung der Aborte sei der beste Beweis der Civilisation der Völker. Wer sich unsere Aborte in der Stadt ansieht, der bekommt in der That eine sehr schlechte Meinung von unserer Civilisation.

Ein weiteres Uebel, welches durch die Unrathscanäle bedingt und ungemein befördert wird, ist die Vermehrung der Ratten, die, wenn sie überhand nehmen, eine große Calamität für die Stadtbewohner werden können. Abgesehen davon, daß die Ratten wirklich Ekel erregende Thiere sind, werden sie noch für die Gebäude und Haushaltungen schädlich: für die Gebäude, weil sie nicht blos die Wände der Canäle sondern auch jene der benachbarten Gebäude durchwühlen und so mit der Zeit die Festigkeit der Häuser gefährden; für die Haushaltungen, indem sie durch die gemachten Gänge in die Kellerräume, Magazine, Speise- und andere Gewölbe ja sogar bis in die höheren Hausetagen eindringen, und durch ihre Freßwuth an Victualien, Waaren und vielen anderen Gegenständen eine furchtbare Verwüstung anrichten. Die Ratten sind oft die veranlassende Ursache, daß durch die von ihnen ausgewühlten Gänge in den Canalwänden, besonders wenn diese nicht aus harten Quadersteinen bestehen, der Unrath aus dem Canal in den Hausbrunnen eindringt, und so das Wasser der

habe. Die „etlichen Morgen Gebiets" aber, bemerkt der Corr. der „Fr. P. Z.", haben für Deutschland eine geographische und strategische Wichtigkeit, welche Hr. P. Limayrac nicht kennt, oder auf Befehl nicht kennen darf.

Ein in den Buchhandlungen und Vereinen Kopenhagens zur Unterschrift ausgelegte, von 35 Einwohnern aus verschiedenen Ständen ausgefertigte Adresse an den König spricht sich, wie wir dem „Alt. M." entnehmen, gegen ein Schleswig-Holstein in welcher Form es auch sei, aus, und besteht im Fall des Wiederausbruchs der Feindseligkeiten auf deren energische Führung.

Der „K. Z." geht die Nachricht zu, daß Rußland die Dänen gewarnt hat, den Widerstand nicht zu weit zu treiben, da dies für Dänemark die traurigsten Folgen nach sich ziehen müsse.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt am Schluß ihres Artikels über den Besuch der russischen Majestäten: Der kaiserliche Besuch (in Berlin) war ein ausschließlich familiärer, und konnte nur insofern ein officielles Gepräge tragen, als die innigen Familienbeziehungen zwischen der Kaiser- und Königsfamilie die Grundlage gleicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten bilden können."

Stockholmer Berichten zufolge ist die Agitation in Schweden und Norwegen für die skandinavische Union im Wachsen begriffen, und sind in allen größeren Städten Vereine im Entstehen, die es sich zur Aufgabe machen, im skandinavischen Sinne zu wirken.

Aus Paris, 12. d. wird dem „Botschafter" geschrieben: Man erzählt hier in sonst gut unterrichteten Kreisen, daß der Kaiser sehr verdrossen und erschreckt ist über den Fortschritt der revolutionären Principien in Europa. Man versichert, daß er zu der Politik seiner ersten Regierungsjahre zurückkehren wolle, und daß er, die revolutionären Grundsätze abstoßend, sich den monarchischen Grundsätzen wieder zuwenden werde. Mir fällt es schwer, eine entscheidende Wendung in der durchdachten Politik des Kaisers anzunehmen. Diese Mittheilung mag vielleicht auf einigen, einer augenblicklichen Stimmung Napoleons entspringenden Aeußerungen beruhen. Aber unbeachtenswerth sind auch solche nicht.

Aus Madrid, 11. Juni wird telegraphirt: „Herr Nocedal hat eine Rede gehalten, in welcher er sagte, man müsse mit allen nur erdenklichen Mitteln der Verbreitung der demokratischen Ideen entgegentreten und es müsse schon genügen, daß das bloße Wort Demokratie in einer Zeitung vorkomme, um eine Strafe über das betreffende Blatt zu verhängen."

Die Concentrirung türkischer Truppen an der Donau ist nach der Mittheilung eines Constantinopeler Telegramms in Folge der Ankunft des Fürsten Cusa in der türkischen Hauptstadt abbestellt worden.

Das „Pays" meint, daß die Seestreitkräfte Frankreichs und Italiens vor Tunis stark genug seien, „um Jedem die Spitze zu bieten, der sich unberufen in die Angelegenheit der Regentschaft einmischen wollte." Dieser Ausfall ist, interpretirt die N.P.Z., offenbar gegen die Pforte und England gerichtet.

„La France" nennt den Krieg in den vereinigten Staaten eine resultatlos ins Unabsehbare fortgesetzte Menschenschlächterei, wie sie in der Weltgeschichte nie zuvor verzeichnet gewesen. Die eigentliche Frage werde durch die Fortdauer des Blutvergießens sicherlich nicht zu einem Abschluß gelangen, die Leidenschaften würden nur immer erbitterter, der zwischen dem Süden und Norden klaffende Abgrund immer tiefer. In Europa hätten derlei Vorgänge längst ein Ende nehmen müssen, und wenn in Amerika das Gesetz der modernen Civilisation nicht zur Durchführung gelange, so trage daran eben die Isolirung jenes Welttheils und der Mangel einer hinlänglich mächtig organisirten Autorität Schuld welche im Nothfall zum Frieden und zur Mäßigung zwingen könnte. An der Zeit wäre es aber, daß die europäischen Mächte, von denen die Principien der wahren Civilisation in so hohem Grade repräsentirt werden eine mächtige Anstrengung zur Hemmung des Blutvergießens machten, und wenn England sich den Schritten Frankreichs hätte anschließen wollen, so wäre das jenseits des Oceans spielende Drama längst zum Abschlusse gekommen. Sollte aber angesichts der Leidenschaften, von denen jetzt wieder enorme dem Tode geweihten Massen gegen einander geschleudert werden, der Moment zur Wiederaufnahme des großherzigen Gedankens noch nicht gekommen sein? Ist es nicht an der Zeit, ohne im strengen Sinne des Wortes zwischen dem Süden und dem Norden zu interveniren, nach Washington und Richmond friedliche Rathschläge gelangen zu lassen, die unausweichlich ein bedeutendes Gewicht bei den Entschließungen der beiden Regierungen haben werden, falls sie nur von allen Großmächten gleichzeitig und in bedeutungsvollem Einvernehmen gegeben werden?

Wie der „Botschafter" vernimmt, hat Se. Maj. der Kaiser noch vor der Abreise nach Kissingen die neue ungarische Justizorganisation genehmigt und dürfte dieselbe ehestens in das Leben treten. Wir halten an der Ueberzeugung fest, sagt das Blatt, daß damit dem Lande ein wahrhafter, praktischer Nutzen erwiesen wird und gegenüber der zuversichtlich zu erwartenden, guten Wirkung dürften formelle Bedenken, wenn sie dennoch erhoben werden sollten, kaum sonderlich zu berücksichtigen sein.

„P. Hirnök" sagt in einem Artikel über die Frage des Obersten Gerichtshofes für Siebenbürgen, es könne von einer definitiven Regelung der siebenbürgischen Verhältnisse so lange nicht die Rede sein, als nicht das Verhältniß Siebenbürgens zu Ungarn und das der ungarischen Krone zur Gesammtmonarchie festgestellt ist. Niemals dürfe der enge Verband ignorirt werden, in welchem Ungarn und Siebenbürgen Jahrhunderte hindurch standen und der ein aus den unverjährbaren Rechten der ungarischen heiligen Krone fließender gesetzlicher Zustand ist; dieser Verband dürfe auch jetzt nicht ignorirt werden, wo er scheinbar aufgelöst ist. Demgemäß könne der siebenbürgische Landtag nichts thun, als für die Interessen des Großfürstenthums durch provisorische Maßregeln sorgen. Und den letzten Beschluß des Landtags von diesem Gesichtspuncte aus betrachtend erklärt sich „P. Hirnök" unter den bekannten derzeitigen Verhältnissen damit zufrieden.

---

†† Krakau, 15. Juni.

Im Monate Mai 1864 wurden bei dem hiesigen k. k. Kriegsgerichte rechtskräftig abgeurtheilt:

(Schluß.)

II. Wegen Verbrechens der Majestätsbeleidigung.

72. Ignaz Niedziol aus Drzewinia, 25 J. alt, Dienstknecht, zu 4monatl. schweren Kerker. — 73. Anton Kocur aus Jaworzno, 28 J. alt, Taglöhner, zu 4monat., durch 2mal. Fasten und 8tägige Einzelhaft bei Antritt und Ende der Strafzeit verschärften Kerker. — 74. Andreas Malinowski aus Lgota, 31 J. alt, Taglöhner, zu 6monatlichem, durch 2mal. Fasten in jeder Woche verschärften Kerker (erschwert durch Vergehen gegen die Sicherheit des Eigenthums). — 75. Regina Swajnos aus Eiche, 40 J. alt, Grundwirthin, zu 2monatl., durch 2mal. Fasten in jeder Woche verschärften schweren Kerker.

III. Wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit (nach §. 81 C. St. G. B.).

76. Stanislaus Grabkowski aus Czechów, 38 J. alt, Bauer, zu 3monatl. schweren Kerker.

IV. Wegen Vergehen gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen.

77. Franz Ignaszewski aus Krakau, 67 J. alt, Schneidermeister, ab instantia losgesprochen. — 78. Anna Koßmann aus Maków, 24 J. alt, Nähterin, zu 8täg., durch 2mal. Fasten verschärften Stockhausarrest. — 79. Joseph Marek aus Zawoje, 24 J. alt, Student, zu 4täg. Stockhausarrest. — 80. Johann Drzewniowski aus Dojazdów, 42 J. alt, Grundwirth, zu 10tägigem Stockhausarrest. — 81. Sophie Golińska aus Krakau, Oebstlerin, 38 J. alt, zu 8tägigem durch 2mal. Fasten verschärften Stockhausarrest. — 82. Joseph Brozek aus Czyżyny, 44 J. alt, Taglöhner, ab instantia losgesprochen. — 83. Michael Orkicz aus Zielków, 51 J. alt, Grundwirth, zu 24stündigem durch Fasten verschärften Stockhausarreste. — 84. Anna Piesch aus Bilitz, 20 J. alt, Dienstmagd, 14 Tage der Untersuchungshaft als Strafe. — 85. Kaspar Ciupka aus Węgrzce, 34 J. alt, Grundwirth, mit 8tägigem durch 1mal. Fasten verschärften Stockhausarreste. — 86. Johann Skrzekucki aus Chrzanów, 30 J. alt, Dienstknecht, zu 8tägigem durch 1mal. Fasten verschärften Stockhausarreste. — 87. Juliana Seebauer aus Krakau, 35 J. alt, Zimmermannsgattin, zu 14täg. Stockhausarrest, verschärft durch 8tägige Einzelhaft. — 88. Anna Lewandowska aus Krakau, 53 J. alt, Oebstlerin, zu 10tägigem durch 2 Fasttage verschärften Stockhausarrest. — 89. Maria Bartkowska aus Strzyżów, 25 J. alt, Taglöhnerin, zu 8tägigem Stockhausarrest.

V. Wegen Uebertretung der Kundmachung vom 28. und 29. Februar 1864.

90. Salomon Gangel aus Krakau, 60 J. alt, Brodhändler, 14 Tage der Untersuchungshaft als Strafe. — 91. Jakob Bandmacher aus Krakau, 32 J. alt, Drechsler, 14 Tage der Untersuchungshaft als Strafe. — 92. Joseph Kuhn aus Krzeszowice, 36 J. alt, Realitätenbesitzer, zur Geldstrafe von 10 fl. — 93. Thomas Bodzioch aus Wojnicz, 48 J. alt, Privatbeamte, zur Geldstrafe von 5 fl. — 94. Johann Galasz aus Lince-Cierne, 39 J. alt, zu 8tägigem durch 2mal. Fasten verschärften Stockhausarrest. — 95. Julie Grabowska aus Krakau, 29 J. alt, Wirthschafterin, ab instantia losgesprochen. — 96. Anton Drzewiecki recte Ceslaus Woleński aus Krakau, 22 J. alt, Akademiker, die Untersuchungshaft als Strafe. — 97. Joseph Bagiński aus Jelec in Polen, 23 J. alt, Gutsbesitzerssohn, mit 14tägigem durch Fasten verschärften Stockhausarrest. — 98. August Łabęcki aus Mulka sadocka in Polen, 57 J. alt, ohne Beschäftigung, zur Geldstrafe von 10 fl. — 99. Anastasius Kyczyński aus Grojec in Polen, 40 J. alt, ohne Beschäftigung, die Untersuchungshaft als Strafe. — 100. Stanislaus Młodzianowski aus Wojciechowice in Polen, 25 J. alt, Gutspächter, der Untersuchungsarrest als Strafe. — 101. Stanislaus Mrocek recte Michael Woeski aus Warschau, 30 J. alt, Chirurgus, zu 1monatl. Stockhausarrest. — 102. Michael Smoczański aus Bobieżycz in Polen, 22 J. alt, Bergeleve, zu 8täg. Stockhausarrest. — 103. Florian Bogdanowicz aus Gocznów in Polen, 25 J. alt, Oekonom, zu 8tägigem Stockhausarrest. — 104. Carl Herdig aus Blazki in Polen, 26 J. alt, Zuckersieder, zu 6wöchentl. Stockhausarrest. — 105. Carl Piwowarski falsch Johann Komar aus Krakau, 20 J. alt, Schneidergeselle, zu 8wöchentlichem Stockhausarrest. — 106. Markus Schneider aus Chrzanów, 25 J. alt, Schänker, zu 14tägigem mit 2mal. Fasten verschärften Stockhausarrest, nebst Verfall der Munition. — 107. Kaspar Szatan aus Domysz, 46 J. alt, Waldaufseher, gänzlich losgesprochen. — 108. Hermann Wolf aus Chrzanów, 25 J. alt, Hüttenmeister, nebst Verfall der Waffen und Munition, zur Geldstrafe von 30 fl. — 109. Vinzenz Szymonowicz aus Sagusz, 43 J. alt, Wirthschaftsbeamte, nebst Verfall der Munition, zu 1monatl. Arrest. — 110. Johann Sadula, aus Matuszowice, 53 J. alt, Grundwirth, nebst Verfall der Waffen und Munition, zu 4täg durch 2mal. Fasten verschärften Arrest. — 111. Johann Kempiński aus Zwalski in Polen, 42 J. alt, Gutsbesitzer, zur Geldstrafe von 50 fl. ö. W. — 112. Marek Słonina, aus Bartuszyce, 70 J. alt, Grundwirth, zur Geldstrafe von 10 fl. ö. W. — 113. Joseph Heida aus Krzeczów, 38 J. alt, Salinenadjunct, zur Geldstrafe von 25 fl. ö. W.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Juni. Die Abfahrt Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin nach Kissingen erfolgte gestern Abends um 6 Uhr vom Penzinger Bahnhofe aus. Der Kaisersaal des Bahnhofes ward zu diesem Behufe von dem Vorstande der Station Penzing, Herrn Haslinger, mit Blumen geschmückt und mit Teppichen belegt, ebenso die dahinführende Vorhalle. Der Director der Westbahn, Ritter v. Keißler, der Ober-Inspector Michel und der Verkehrs-Inspector Barycher empfingen Ihre Majestäten bei der Ankunft am Bahnhofe. Ihre Majestäten langten präcise 6 Uhr in einem zweispännigen Wagen von Schönbrunn am Penzinger Bahnhofe an und bestiegen nach kurzem Aufenthalte den Waggon. Der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers Prinz Hohenlohe, dann der Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin Graf Königsegg, der Minister des Auswärtigen Graf Rechberg und andere Würdenträger, sowie eine zahlreiche Dienerschaft fuhren mit demselben Zuge. Letzterer wurde vom Betriebsdirector Ritter v. Keißler selbst geleitet und bestand aus sieben Waggons erster und zweiter Classe und zwei Lastwägen. Der Herr Betriebsdirector hat die Leitung des Zuges der ganzen Strecke übernommen. Am Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publicum eingefunden.

Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. v. die Wiederwahl des Herrn Heinrich Ritter v. Mertens zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg allergnädigst zu bestätigen geruht.

Die „Wiener Ztg." schreibt: Mehrere Wiener Tagesblätter vom 14. d. bringen unter Nachrichten vom Hofe Notizen, die mindestens auf Selbsttäuschung der Berichterstatter beruhen, nur bleibt es bei dem noch stets unrichtig gewesenen Inhalt dieser Notizen und da dieses schon genugsam hervorgehoben worden, unerklärlich, wie bei nur einiger Rücksicht auf das lesende Publicum die betreffenden Notizensammler demungeachtet noch Beschäftigung und Entlohnung finden. In dem hier gemeinten Falle ist nicht allein die Anzahl der Personen, an welche von Allerhöchstseiner Majestät Audienzen ertheilt wurden, bei weitem ganz unrichtig, sondern es sind hiebei auch Personen genannt, die, wenigstens an dem bezeichneten Tage, von Sr. Majestät nicht empfangen worden sind.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zur Herstellung eines neuen gothischen Hochaltars zu Primör in Tirol 200 fl. zu spenden geruht.

Der Herr Statthalter von Mähren Frhr. von Poche ist vorgestern von Brünn hier eingetroffen, der Herr Kriegsminister Ritter v. Frank nach Pöltschach abgereist.

Dieser Tage begab sich eine Deputation von Krumau mit dem Herrn Bürgermeister an der Spitze nach Wien, um Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Ritter v. Schmerling das Diplom als Ehrenbürger zu überreichen. Das Diplom, eine ausgezeichnete Arbeit und prachtvoll ausgestattet, wurde in Prag verfertigt.

Von den 7 Verwundeten der Marine, welche zur Pflege nach dem Spitale in Teplitz gebracht wurden, sind vorgestern vier auf der Durchreise hier angekommen und von dem patriotischen Hilfsverein mit milden Gaben betheilt worden, zwei verblieben zur Heilung in Teplitz, während der siebente, vollkommen geheilt, sich wieder nach dem Kriegsschauplatze begab.

Der h. Vater hat den Priester Emanuel David aus der Diöcese Salzburg zum Cameriere d'onore in abito paonazzo und den Priester Nicolaus Baborovich, Pfarrer von Venedig, zum Cameriere d'onore extra urbem ernannt.

Der Papst hat dem Großhändler Sothen das Ritterkreuz des Georgs-Ordens verliehen.

Die dem „Mem. dipl." entnommene Nachricht bezüglich der in Mexico zu bildenden Fremdenlegion wird dem „Fremdenblatt" „aus besserer Quelle" insofern berichtigt, als zwei Divisionen gebildet werden, die eine aus Oesterreichern und Belgiern, die andere aus Franzosen. Jede steht unabhängig unter ihren Commandanten unmittelbar unter dem Kaiser.

Zum Gedächtniß der im Seegefecht bei Helgoland rühmlich Gefallenen wurde vor einigen Tagen in Triest eine feierliche Seelenmesse gehalten, nach deren Beendigung Herr Contreadmiral v. Wissiak eine Rede hielt, in der nach kurzer, der Veranlassung gedenkenden Einleitung die Namen der Gebliebenen kategorienweise aufgezählt wurden.

In Ausführung eines in der Sitzung vom 27. Februar d. J. gefaßten Beschlusses überreichte der Gemeinderath von Zara am 2. Juni Sr. Excellenz dem Statthalter von Dalmatien Frhrn. v. Mamula als Anerkennung seiner vielen Verdienste um Dalmatien das Ehrenbürgerrecht der Stadt Zara.

Deutschland.

Die Abreise des Königs Ludwig von München nach Kissingen zum Besuch des russischen Kaiserpaars, so wie der Königin-Mutter mit dem Prinzen Otto nach Hohenschwangau ist vorerst noch verschoben worden, weil Ihre Majestäten noch die bevorstehende Ankunft des österreichischen Kaiserpaars auf Allerhöchstdessen Durchreise nach Kissingen in München abwarten wollen. Auch Se. k. Hoheit der Herzog Max in Baiern ist zum Empfang schon am 10. d. M. in München eingetroffen.

Gesundheit nachtheilig macht. Derlei Fälle haben wir schon hier in Krakau etliche erlebt.

In den Canälen von Paris, welche übrigens in sehr großen Dimensionen angelegt sind, haben sich Millionen von Ratten eingebürgert, welche trotz der alljährlich auf sie abgehaltenen Parforcejagd, wobei Hunderttausende erlegt werden, nicht ausgerottet werden können.

Jedermann wird bemerkt haben, daß diese Stadtplage bei der größeren Ausdehnung des Canalsystems in unserer Stadt von Jahr zu Jahr sich vermehrt, und da unsere Canäle nicht auf Parforcejagden eingerichtet sind, so werden die Ratten bei der Ruhe, welche sie in ihren Behausungen genießen, in wenigen Jahren bei ihrer großen Fruchtbarkeit sich in einer solchen Anzahl vermehren, daß man sie auf keine Weise wird bewältigen können.

Betrachten wir, welchen unersetzlichen Verlust die Landwirthschaft durch diese Unrathscanäle erleidet. Durch die Ableitung des Unrathes aus den Aborten in die Flüsse wird der Landwirthschaft der allerbeste und stärkste Dünger, der durch keinen anderen animalischen ersetzt wird, entzogen. Da der Mensch seine Nahrung entweder unmittelbar oder mittelbar durch das Thierreich dem Grund und Boden entnimmt, so ist es auch seine Pflicht, die demselben entzogene Kraft nach Möglichkeit wieder zurückzuerstatten.

Unsere Oekonomen klagen über Düngermangel und dessen Theuerung; man versendet schwere Summen Geldes für Chilisalpeter und Guano nach Amerika, um den ausgesaugten Feldern und Wiesen die nöthige Kraft zu geben, und leitet die besten Düngerstoffe mittelst der Rinnsäle und der Unrathscanäle in die Flüsse, verunreinigt dadurch ihr Wasser, verpestet die Luft, und läßt den Rest bis in das Meer wegspülen.

„Man schreibt bei uns, sagt richtig Justus Liebig, dicke Bücher, man stellt keine Versuche an, man drückt in Procenten aus, was die eine oder die andere Pflanze an Dünger verzehrt, und weiß nicht was Dünger ist."

Einige kluge Landwirthe machten den Vorschlag, die Mistjauche auf Salmiak zu benützen. Diesen Vorschlag mu jeder rationelle Landwirth unbedings verwerfen, weil er diese zu besseren Zwecken verwenden kann.

Bedenkt man, daß nach Boussingault 100 Pfund Salmiak, welche 26 Theile Stickstoff enthalten, gleich sind von 1200 Pfund Weizenkörnern, 1480 Pfund Gerstenkörnern, und 2600 Pfund Heu, so kann man ermessen, welchen Kraftreichthum man dem Boden entzieht, wenn man die menschlichen Excremente, welche unter allen anderen den meisten Stickstoff enthalten, auf eine so leichtfertige Weise verschleudert; denn in Beziehung auf den Stickstoffgehalt sind nach Macaire's und Macet's Analysen 100 Theile Menschenharn ein Aequivalent für 1300 Theile frischer Pferde- und 600 Theile frischer Kuhexcremente.

Nach Justus Liebig ist die kräftigste Wirkung des Harnes im Allgemeinen in Flandern vorzüglich anerkannt; allein nichts läßt sich mit dem Werth vergleichen, welchen das älteste aller Ackerbau treibenden Völker, das chinesische den menschlichen Excrementen zuschreibt. Die Gesetze des Staates verbieten strenge das Hinwegschütten derselben; in jedem Haus sind mit der größten Sorgfalt Reservoirs angelegt, in denen sie gesammelt werden. Nie wird dort für Getreidefelder ein anderer Dünger verwendet.

Die Chinesen, fährt Justus Liebig fort, sind die bewunderungswürdigsten Gärtner und Erzieher von Gewächsen, für jedes wissen sie eigens zubereiteten Dünger anzuwenden. Der Ackerbau der Chinesen ist der vollkommenste in der Welt und man legt in diesem Lande, dessen Klima in den fruchtbarsten Bezirken sich von dem europäischen nur wenig entfernt, den Excrementen der Thiere einen nur höchst geringen Werth bei,

Bei uns dagegen überfährt man die Felder jährlich mit dem Samen von allen Unkrautpflanzen, welche in der Beschaffenheit und Form, die sie besitzen, unverdauet mit ihrer ganzen Keimkraft in die Excremente der Thiere wieder übergehen, und man wundert sich, daß das Unkraut trotz aller Anstrengung auf den Aeckern, wo es sich einmal eingenistet hat, nicht vertrieben werden kann; man begreift nicht, und säet es jedes Jahr von Neuem an.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** [Ein Flüchtling aus Cayenne.] Durch Frankreich wurde vor einigen Wochen ein Mann von athletischen Formen von Gendarmerieposten zu Gendarmerieposten escortirt, der aus Cayenne entflohen war, und zwar unter Umständen, die einen außerordentlichen Muth und übermenschliche Kraft verrathen. Er ist ein Mulatte von der Insel Martinique, Namens Gaspard Montar. Von Cayenne war er über einen mehr als eine Viertelmeile breiten Meeresarm geschwommen, um zu einer kleinen Insel zu gelangen, wo er sich eines indianischen Floßes bemächtigen zu können hoffte. Die Hoffnung trog ihn und er blieb acht Tage, nur von Wurzeln lebend, auf der Insel, bis ihn der Zufall eine Art Faschinenmesser finden ließ, mit welchem er einen Baumstamm fällte und diesen in Klötze zerhieb, welche er zu einem Floße verband. Auf diesem wagte er sich nun in den unermeßlichen Ocean, als Segel diente ihm eine Hängematte, zur Nahrung etwas Maismehl, das er Indianern genommen, der Nordstern war sein Führer und Compaß. Weder Hunger, noch Durst, noch Stürme halten ihn ab, muthig auszuharren, er weicht den Schiffen, die ihm begegnen könnten, aus und landet nach einer Ueberfahrt von 45 Tagen von Hunger, Kälte, Anstrengung erschöpft, fast nackt, bei Boulogne sur Mer. Neues Unglück erwartete ihn da, denn die erste Person, auf die er stößt, ist ein Gendarmerie-Brigadier, welcher ihn aufgreift und von neuem den Händen der Justiz überliefert. Die städtischen Behörden, die Seelenstärke des Mannes bewundernd, ließen sich den entlaufenen und wieder aufgegriffenen Sträfling zeigen, gaben ihm Kleider und leiteten für ihn eine Sammlung ein, die 30 Franken eintrug. Dann wurde er unter Gendarmerieescorte mitten durch Frankreich in das Bagno von Toulon abgeführt, wo er seiner Wiedereinschiffung nach Cayenne entgegensieht.

** Die Ausgrabungen von Pompeji ergeben neuestens wieder für die Kunst und ihre Geschichte die interessantesten Resultate. Zuerst wurden bei den Nachforschungen in der domus pertusa viele Tafeln von egyptischem Marmor, eine ganz gut erhaltene Faun-Statuette von Bronze von ungeheuerem Kunstwerthe, und zwei Vasen literatae aufgefunden. Später zog man eine andere Statue, einen Silenus darstellend, zwei Bronze-Candelaber und zwei ungewöhnlich große Silbergefäße hervor. Das Alles wurde für das Nationalmuseum in Neapel bestimmt.

Sicherem Vernehmen nach hat der König von Baiern nunmehr auch darüber eine definitive Bestimmung getroffen, daß die unter seinem Vater König Max begonnenen und von demselben subventionirten wissenschaftlichen Werke und Unternehmungen zu Ende geführt werden sollen.

Am Freitag sollen gutem Vernehmen nach die Münchener Zollconferenzen eröffnet werden. Die österreichischen Bevollmächtigten Herr Ministerialrath im Finanzministerium v. Peter und Legationsrath v. Grüner werden sich am 16. nach München begeben, um an den Berathungen der in der Frage befreundeten Zollvereinsregierungen Theil zu nehmen.

Wie der „Botschafter" vernimmt, nehmen die österreichischen Bevollmächtigten zur Münchner Zoll-Conferenz ziemlich weitgehende Instructionen mit sich, berechnet, den möglichen Wendungen der Verhandlung zu entsprechen. Im Ganzen genommen kann man sagen, daß Oesterreich den Nothwendigkeiten der Lage und den durch die Interessen gebotenen Entschlüssen seiner Zoll- und Handelsverbündeten möglichst sich anzubequemen gesonnen ist. Nur legt es den höchsten Werth darauf, einmal die Idee der eventuellen Zoll- und Handelseinigung mit Deutschland aufrecht zu halten und dafür seinen Freunden in Deutschland fest zur Seite stehen zu bleiben, so lange ihre Interessen es erheischen.

Wie die „Nat. Ztg." vom 13. d. meldet, kam der König am 12. Abends nach Berlin und empfing im Beisein des Minister-Präsidenten v. Bismarck den am Morgen aus St. Petersburg eingetroffenen Minister des Auswärtigen Fürst Gortschakoff. Die Unterredung war von langer Dauer. Am Vormittage hatte bereits der Minister-Präsident v. Bismarck eine mehrstündige Conferenz mit dem Fürsten, mit dem er später auch bei dem russischen Gesandten v. Oubril, welcher Vormittags dem Fürsten ins auswärtige Amt gefolgt war, speiste. Der Fürst Gortschakoff setzt am 14. früh die Reise nach Kissingen fort.

Herzog Wilhelm von Württemberg, welcher bei Oeversee schwer verwundet wurde, und jetzt von seiner Wunde wiederhergestellt ist, verweilte am 12. zum Besuche am königl. Hofe zu Potsdam.

Der k. k. österreichische Oberst von Illeschütz, Commandant des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27. ist in Folge der durch seine schwere Verwundung herbeigeführten Erschöpfung der Lebenskräfte am 13. Nachmittags in Berlin verstorben. Die Leiche ist bis zur Beerdigung ins katholische Krankenhaus gebracht worden.

Seit dem 29. v. M. sind abermals 124 gleichlautende Adressen mit 11.267 Unterschriften zu der dem König Wilhelm am 23. v. M. überreichten Adresse in der schleswig-holstein'schen Angelegenheit aus verschiedenen Gegenden der Monarchie eingegangen. Diese Adressen sind dem Minister-Präsidenten mit dem Antrage übersandt, dieselben Sr. Majestät vorzulegen. Die Adresse ist bis jetzt im Ganzen von mehr als 60.000 Personen unterzeichnet.

Der Uebersicht der für den Sturm auf Düppel an die dabei betheiligten Truppen verliehenen Auszeichnungen entnehmen wir, daß an sieben Officiere wegen ihres tapferen Benehmens vor dem Feinde der Adel verliehen ist und daß von den Mannschaften 3 Feldwebel und ein Unterofficier für besondere Auszeichnung vor dem Feinde unterm 22. Mai zu Secondelieutenants befördert worden sind.

Die Badener zweite Kammer genehmigte am 11. Juni nachträglich die von der großherzoglich badischen Regierung mit der k. k. österreichischen und der k. preußischen Regierung abgeschlossenen Etappen-Conventionen.

Herr Mosenthal, dessen neueste Tragödie „Pietra", bei ihrer erster Aufführung in Coburg sich einen glänzenden Erfolg errungen, ist von dem Herzog Ernst mit dem Ritterkreuz des ernestischen Hausordens ausgezeichnet worden und hat sich, nachdem er auf dem herzogl. Schlosse Kalemberg die herzlichste Aufnahme gefunden, nach Kissingen begeben.

Der „Altonaer Merkur" macht darauf aufmerksam, daß laut früherer Bekanntmachung nur bis zum 1. Juli die holsteinischen Cassen-Anweisungen bei den öffentlichen Cassen in Zahlung angenommen werden. Die Umwechslung gegen baare Courant-Silbermünze geschieht laut derselben Bekanntmachung nur bis zum 1. Juli und zwar in Altona (Kämmerei), Kiel, Rendsburg, Eismar, Segeberg, Itzehoe und Meldorf.

Seit 11., Morgens 4 Uhr ziehen die in die Landschaft Sundewitt gerückten Truppen durch Flensburg, den „Hamb. Nachrichten" zufolge, nach den Süden zurück, um ihre früheren Quartiere wieder einzunehmen.

Aus Norresundby in Jütland, 9. d., wird gemeldet, daß Aalborg selbigen Tages Nachmittags 2 Uhr von den Preußen geräumt wurde, die darauf in südlicher Richtung abmarschirten. Auf allen Häusern Aalborgs wehte der Dannebrog.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Ein kaiserliches Decret enthebt Herrn Renan seiner Professur am College de France und nimmt auch die Ernennung desselben zum Conservator an der kaiserlichen Bibliothek zurück. In der Motivirung wird das bekannte Schreiben Renans, in welchem er die Stelle an der Bibliothek ablehnte und die Professur am College de France beizubehalten wünschte, als Veranlassung zu dieser Maßregel angegeben.

Der Kaiser war bekanntlich neulich in Gefahr zu ertrinken. Der „Monde" sagt darüber Folgendes: Der Kaiser lief ernste Gefahr. Er stand auf einem äußerst schmalen, langen, flachen Boot, eine Art Balancierstange in der Hand. Als er sich mit den Worten: „Siehst Du, wie das geht", zu der Kaiserin wandte, welche, von etlichen Cavalieren und Damen umgeben, am Ufer stand, schlug das Boot um und der Kaiser verschwand unter dem Wasser. Die Kaiserin schrie laut auf und die Cavaliere standen rathlos, als nach etwa 1 Minute der Kaiser wieder auftauchte und schwimmend das Ufer erreichen konnte. Als eine Stunde später der Kaiser wieder erschien, sagte ihm sein Privatsecretär Mocquard: „Sire, in ihrem Alter läßt man dergleichen Kunststücke." Der Kaiser scherzte viel über seinen Unfall; Abends aber stellte sich das Fieber ein. Dies der wahre Hergang.

Der Tod Fiorentino's hat bekanntlich die Stelle eines Feuilletonisten bei dem Laguerronière'schen Blatte „La France" vacant gemacht. Man nannte verschiedene Bewerber um diesen Platz. Derselbe ist jetzt definitiv an den Grafen Horace de Vieil Castel, ehemaligen General-Secretär der kaiserlichen Museen, verliehen worden, der sich besonders in verschiedenen Romanen als Sittenmaler der höheren Gesellschaft der Gegenwart bekannt gemacht hat.

Der „Moniteur" veröffentlicht verschiedene, mit der letzten Post aus Algerien eingetroffene Nachrichten. Danach macht die Niederwerfung des Aufstandes Fortschritte. Die Stämme im Süden der Provinz wurden vom Wasser abgeschnitten und haben sich zur Unterwerfung bereit erklärt. Erwähnenswerth ist folgende Stelle in dem Bericht: „Der Einmarsch des Generals Jussuf in den Djebel-Amur hat alle Bergstämme veranlaßt, uns um Gnade anzuflehen; sie nehmen alle Bedingungen an, die wir ihnen aufzuerlegen für gut finden, begehren den Aman und stellen Geißeln. Da die Bewohner von El-Maia, trotz dieser förmlichen Versprechungen, den Aufständischen ihre Sikos (Kornvorräthe in Gruben) geöffnet haben, so hielt es der General für zweckmäßig, ein Exempel zu statuiren, und hat das Dorf zerstört."

Großbritannien.

London, 11. Juni. Der Herzog von Newcastle, welcher im Anfange dieser Woche schon wieder ausgefahren war und anscheinend seiner vollständigen Wiederherstellung entgegen ging, hat am Mittwoch einen Rückfall erlitten, und sein Zustand gibt seitdem zu ernsten Bedenken Anlaß.

Italien.

Es ist ein sehr bedeutsames Zeichen für den vorherrschenden kriegerischen Geist, der hier alle Sphären durchweht, schreibt man der „Frankf. Südd. Ztg." aus Turin, daß weder die Budget-Commission noch die Kammer bei der gestrigen Discussion des Budgets des Kriegsministeriums nicht die geringste Reduction von der ungeheueren dafür ausgesetzten Summe von 191 Millionen Francs vorgenommen, sondern dieselbe nach sehr kurzer Berathung bereitwilligst votirt hat. Die Infanterie kostet den Staat allein jährlich 44,200.000 Francs Bezahlung. Die Gensdarmerie 20 Mill. Francs. Die Verpflegung der Armee 44 Millionen. Das sind schwindelartige Ziffern, wenn man bedenkt, daß ein solcher Zustand noch Jahrelang andauern kann, ohne daß sich die Einnahmen in demselben Verhältniß steigern.

Das tel. gemeldete Dementi der „Stampa" bezieht sich auf die Enthüllungen der „K. Z." über die jüngsten diplomatischen Verhandlungen der italienischen Regierung mit Frankreich und England, welche theils durch den Marquis Pepoli, theils durch den Grafen Pasolini geführt wurden.

Dänemark.

Das frühere dänische Ostsee-Blocadegeschwader ankert unter dem Befehle des Admirals van Dockum bei der Insel Hueen. Im Uebrigen haben die meisten Schiffe das Flottenlager verlassen und es ankern mehr als 20 Schiffe auf der Rhede von Kopenhagen.

Rußland.

Das Lager bei Krasnoje Selo und Pawlosk wird, wie die „Pos. Ztg." hört, diesmal nahe an 60,000 Mann umfassen und treffen auch noch Linientruppen dazu ein. Die Garden, welche noch in Polen stehen, werden dort vorläufig verbleiben, also nicht, wie es bestimmt war, zurückgezogen und durch Linientruppen ersetzt werden. Von der Kaukasusarmee wird die Hälfte nach Bessarabien dirigirt, und nach Polen werden noch zwei Regimenter abgehen.

Die Nachricht des Lemberger ruthenischen Blattes „Słowo", daß in Moskau sich eine Gesellschaft mit 3 Millionen Rubel zum Güterankauf in Westrußland gebildet habe, wird von Moskauer Blättern dementirt.

Einem russischen Blatt wird aus Eupatoria geschrieben: Dieser Tage erhielt die hiesige Gemeinde der Karaiten (eine jüdische Sekte) ein Schreiben aus Jerusalem mit der Meldung, daß im südlichen Theile Mesopotamiens in Irak-Arabi und zwar in der uralten Stadt Sennar (in der Gegend, wo einst Babylon stand) eine Kolonie von etwa 70 Israeliten beiderlei Geschlechts bestehe, unter denen sich auch ein Nachkomme des Judenkönigs Joachim befindet. Die übrigen stammen von den Leviten ab. Sie wurden von der Bevölkerung des Landes schon öfters zum Abfall von ihrem Glauben genöthigt, doch vergebens. Um nun ferneren Verfolgungen zu entgehen, sandten sie zwei Abgeordnete zu dem in Jerusalem weilenden Alterthumsforscher Abraham Firkowicz, um von ihren Glaubensgenossen, den Karaiten, eine Unterstützung von 30,000 Piaster zum Zwecke der Uebersiedlung nach Jerusalem zu erlangen. Später brauchen sie keine Hilfe, da sie Alle, die Weiber nicht ausgenommen, in der Erzeugung persischer Divans sehr geschickt sind.

Türkei.

Nachrichten aus Constantinopel besprechen die Absicht der türkischen Regierung, aus den jungen Leuten der emigrirten Tscherkessen ein Jägercorps von 25.000 Mann zu bilden. Im Uebrigen bereitet diese Tscherkessen-Einwanderung der hohen Pforte in Bulgarien große Schwierigkeiten. 14.000 Tscherkessen sind bereits angelangt und andere 20.000 werden nachfolgen, Fanatismus, Krankheiten und Sclavenhandel in ihrem Gefolge. Unter den Eingewanderten herrschen die Blattern in einem sehr hohen Grade; sehr Viele wurden von der Seuche dahingerafft. — In Constantinopel erregt natürlich der Conflict zwischen dem Sultan und den Söhnen seines Vorgängers, besonders mit dem Thronfolger, großes Aufsehen. Ihre Verhaftung schreiben Einige ihrer Verschwendung, Andere einem Complott zu.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 16. Juni.

α Im Saal der Gelehrtengesellschaft ist außer dem Bilde Matejko's „Skarga's Predigt" ein neues Bild von H. Grabowski ausgestellt. Es ist dies, wie der „Czas" sagt, eine der besten Arbeiten des talentirten Malers, der offenbar mit Liebe an's Werk gegangen. Das Bild ist das Portrait seiner Mutter und stellt eine Frau in mittlern Jahren vor, mit freundlichen Gesichtszügen und nicht ohne Energie, wie die Frauen in der nächsten Umgebung von Krakau gekleidet, mit einem bunten Tuch um den Kopf und einem tuchenen Oberrock, ein Gebetbuch in der Hand.

* Aus Lemberg 10. d. wird der „G.-C." nachträglich gemeldet: Noch immer ist das gestrige gräßliche Brandunglück in Aller Munde; und es zeigte sich, daß dasselbe noch mehr Opfer gekostet hat, als Anfangs bekannt war, indem noch nach Löschung der eigentlichen Feuersbrunst mehrere Verletzungen durch Sturz oder durch fallende Gegenstände vorkamen und noch 2 Personen darunter der benannte Latterer, an den erlittenen Verletzungen starben, auch manche Verletzungen erst später bekannt wurden. Im Ganzen sind bis jetzt 5 Todte zu beklagen, darunter vom k. k. Militär ein Büchsenmacher und ein Gemeiner; 5 schwer und einige leicht Verwundete vom Militär, wovon einer bereits gestorben sein soll, endlich mehrere theils schwer, theils leicht Verwundete Civilpersonen, unter letzteren namentlich der Pompier Częstochowski, der schon um 2 Uhr Abends beim Abreißen der noch glimmenden Balken vom Dache herabfiel und sich beide Hände brach und ein Anfangs für todt gehaltenes, aber wieder zum Leben gebrachtes Dienstmädchen. Der bedeutende Verlust an Menschenleben ist besonders dem unglücklichen Zufalle zuzuschreiben, daß das schwere eiserne Dachgeländer eines Hauses herabfiel, und im Fallen noch einen Theil des steinernen Balkons mit sich riß, wodurch 3 Menschen auf der Stelle erschlagen, mehrere verletzt und noch dazu die vor eine Spritze gespannten Pferde scheu gemacht wurden, so daß 2 Personen überfahren wurden. Die Gefährlichkeit der Schindeldächer hat sich hier wieder einmal im vollen Lichte gezeigt, indem alle vom Brande ergriffenen Häuser mit Schindeln gedeckt waren und das Feuer nur Halt machte, wo entweder die Dächer schnell abgerissen wurden, (wie am Gebäude der technischen Akademie) oder wo hohe Feuermauern dasselbe aufhielten, oder wo die Dächer mit Metall gedeckt waren. So blieb das ruthenische Nationalhaus, welches mit Zinkplatten gedeckt ist, ganz unversehrt, während das anstoßende Lewakowskische Haus sein Dach durch das Feuer verlor, und sicherlich der Brand sich auch im Innern desselben fortgepflanzt hätte, wenn nicht der Dachboden durch eine starke Eisenthür verschlossen gewesen wäre, so daß das Stiegenhaus wenigstens für die erste Zeit bis zur Leistung wirksamer Hilfe gesichert war. Uebrigens trug der Wind Funken und brennende Holzstücke einige hundert Schritte weit und mußten in vielen entfernten Gebäuden Vorsichtsmaßregeln getroffen, ja sogar schon ausgebrochene kleine Feuer gelöscht werden. Wäre das Unglück bei Nacht geschehen, so wäre sicherlich die halbe Stadt verbrannt. Es zeigt sich jetzt, daß die städtische Löschmannschaft ihrer Pflicht mit Eifer und Treue nachkam (womit ich auch meine frühere Meldung berichtige), und wenn deren Dienste nicht in dem Grade ersprießlich waren, wie die des Eisenbahnpersonals und des k. k. Militärs, so ist dies hauptsächlich dem schlechten Zustande der noch dazu nach einem veralteten System gebauten städtischen Feuerspritzen zuzuschreiben. Ueber die Ursache des Brandes cursiren verschiedene Angaben. Die wahrscheinlichste, weil durch verschiedene glaubwürdige Personen bestätigt, ist die, daß Unvorsichtigkeit beim Löthen einer Dachrinne Veranlassung dazu gab.

* Am 8. d. M. ist um die Mittagsstunde in Szczakowa Feuer ausgebrochen, in Folge dessen bei 25 Häuser eingeäschert wurden, Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit ausgebrochen.

* Am 6. d. M. um 1½ Uhr Nachmittags brach in der bei Niepołomice gelegenen Ortschaft Piaski Feuer aus, welches durch schnell herbeigeschaffte Hilfe bald gelöscht wurde, so daß es nur eine leere Scheuer und eine Stallung vernichtete.— In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. um 1 Uhr brach wieder in der von der 1ten circa ⅜ Meilen entfernten Section Grobla im Hause des abwesenden Grundwirthen Bochenek Feuer aus. Da während der Nachtzeit die Hilfe nicht so schnell herbeigeschafft werden konnte, so ist das ganze Holzhaus sammt allen darin befindlichen Einrichtungsstücken und 4 Stück Borstenvieh, ferner eine Viehstallung, aus der Pferde und Kühe noch rechtzeitig herausgetrieben werden konnten, ein Raub der Flammen geworden, der Schaden wird auf 1000 fl. angegeben. — Endlich ist am 7. d. M. um 7½ Uhr Abends in dem bei Kłaj befindlichen Cameral-Walde Grojec ein Erdbrand ausgebrochen, welcher, ohne einen erheblichen Schaden verursacht zu haben, bald gedämpft wurde. Die Entstehungsursache aller 3 Brände ist unbekannt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 15 Juni. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W außer Agio: Weißer Weizen von 59 — 69. Gelber 58 — 65. Roggen 42 — 44. Gerste 33 — 39. Hafer 29 — 32 Erbsen 45 — 54. -- Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weißer von 8—16 Thlr.

Berlin, 14. Juni. Freiw. Anlehen 100¼. — 5% Met. 63¼. — Wien 86¼. — 1860er-Lose 84¼. — Nat.-Anl. 69⅞. — Staatsb. 106¼. — Credit-Actien 84¼ — Credit-Lose ——. — Böhm Westbahn 68½. — 1864er Lose 74⅞. — 1864er Silber-Anl. 76⅝.

Wegen Geldmangel und politischer Befürchtungen bis Schluß flau.

Frankfurt, 14. Juni. 5perc. Met. 61⅜. — Anl. vom J. 1859 78¾. — Wien 102¼. — Bankactien 807. — 1854er Lose 79. — Nat.-Anl. 68⅛. -- Staatsb. 190. -- Cred.-Act. 200½. — 1860er Lose 84⅞. — 1864er Lose 96¼. — 1864er Silber-Anlehen 77.

Hamburg, 14. Juni. Credit-Actien 83⅝. — Nat. Anl. 69. — 1860er Lose 83⅝. — 1864er Lose fehlt. — Wien 88.37.

Paris, 14. Juni. [Curse um 1 Uhr Mittags.] 3perc. Rente 66.85. — Credit Mobilier 1078. — Lomb. 533. — Staatsbahn fehlt. — Piem. Rente 70.05. — Consols 90⅜.

Paris, 14. Juni. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.90. — 4½percent. 93.40. — Staatsbahn 407. — Credit-Mobilier 1081. — Lomb. 532 — Oesterr. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 70.05.

London, 14. Juni. Schlußconsols 90⅜. — Wien 10.80 — Lomb. 21. — Silber fehlt. -- Türk. Consols fehlt.

Amsterdam, 14. Juni. Dort verz. 76⅜. — 5perc. Met. 59. — 2½perc. Met. $29\frac{15}{16}$. — Nat.-Anl. $65\frac{3}{16}$. — Wien —. — Silber-Anlehen 71⅝.

Lemberg, 14. Juni. Holländer Dukaten 5.34½ Geld, 5.41½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.36 Geld, 5.43½ W. — Russischer halber Imperial 9.30 G., 9.42½ W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G., 1.79 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.60 G., 1.62 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.70 G., 1.72 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73 25 G., 74.— W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.88 G., 77 65 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.17 G., 74.83 W. — National-Anlehen ohne Coup. 80. — G. 81 75 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 238.75 G. 240.75 W.

Krakauer Cours am 15. Juni. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106½ verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111½ verl., 110 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 96⅔ verlangt, 95½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 418 verl., 414 bez. -- Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 161 verl., 159 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 172½ verl., 170½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88 verl, 87 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114¼ verl., 113¼ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.46 verl, 5.36 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.45 verl., 5.35 bez. — Napoleond'ors fl. 9.26 verl., fl. 9.10 bez. — Russische Imperials fl. 9.47 verl., fl. 9.32 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 75¾ verl., 74¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79 verl., 78 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75½ verl. 74½ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 242 verl., 241 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Nach einer telegraphischen Depesche des Herrn Landeschef in Salzburg an das k. k. Staatsministerium in Wien, datirt Salzburg, 15. d. sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin um 1 Uhr 35 Minuten wohlbehalten in Salzburg angekommen und haben um 1 Uhr 48 Minuten die Reise nach München fortgesetzt.

München, 15. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind heute um 6 Uhr früh hier angekommen und von dem Könige und den Prinzen am Bahnhofe begrüßt worden. Heute Abends setzen Ihre Majestäten die Reise nach Kissingen fort.

Turiner Correspondenzen melden, in den dortigen officiellen Kreisen werde eifrig die Nachricht colportirt, man sei mit der französischen Regierung zu einer Art Verständigung gelangt, wornach von dieser das Zugeständniß gemacht worden sei, daß im Falle eines Ablebens des Papstes Pius IX. den Piemontesen die Besetzung von Frosinone, Viterbo und Velletri gestattet werden wird. Dagegen meldet man der „Gen. Corr." aus Paris von unterrichteter Seite, daß auch im Falle des Ablebens des jetzt regierenden Papstes die Tuilerien fest entschlossen seien, von Seite der sardinischen Regierung keinerlei Uebergriff zu dulden; im Gegentheil sei es eine für jenen Fall nicht blos beschlossene, sondern auch bereits vorbereitete Sache, das französische Besatzungscorps in Rom sofort beträchtlich zu verstärken. Thatsache ist, daß schon jetzt das 12. Jägerbataillon in Straßburg, sowie das 36. Linienregiment Marschbereitschaft für Rom haben.

Hermannstadt, 14. Juni. [Landtagssitzung.] Tagesordnung: §. 4 des Commissionsberichtes über die achte königliche Proposition. Dieser Paragraph betrifft die Competenz des obersten siebenbürgischen Gerichtshofes. Abgeordneter Puscariu stellt das Jurisdictionsrecht der sächsischen Nation in Abrede. Hierüber entsteht eine animirte Debatte, an welcher sich die Abg. Dr. Teutsch, Comes Konrad Schmidt ꝛc. ꝛc. betheiligen. Es kam zu keiner Beschlußfassung.

Berlin, 14. Juni. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt: Preußen hielt bisher mit aller Entschiedenheit an der Linie Apenrade-Tondern und dem Antrage fest, daß im Falle einer Theilung die Wünsche der Bevölkerung gehört werden müssen.

Koburg, 15. Juni. Der Landtag beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Erledigung der Finanzpostulate und der anderen Regierungsvorlagen bis zur Vorlage des zugesagten neuen Preßgesetzentwurfes auszusetzen.

Dresden, 14. Juni. Das „Dresdner Journal" erklärt, daß die vermuthete Betheiligung an dem jüngsten Aufsehen erregenden Artikel des „Dresdn. J." über die Herzogthümerangelegenheit oder die Veranlassung desselben von Seite des Freiherrn v. Beust durchaus unbegründet und auch mit der Stellung als Bundesvertreter unvereinbar sei.

Altona, 14. Juni. Im letzterschienenen Verordnungsblatte publicirten die Bundescommissäre das von der Regierung entworfene, nunmehr vorbehaltlich der Genehmigung der Stände, soweit solche erforderlich ist, zum Abschlusse gediehene Budget für Holstein für das Finanzjahr 1. April 1864 bis 1865.

Paris, 14. Juni (Nachts). Der „Abend-Moniteur" meldet: Die nächste Conferenzsitzung wurde auf den 16. d. M. verschoben. — Der Kaiser hat heute Morgens den russischen Botschafter Baron Budberg empfangen, welcher sich Donnerstag nach Kissingen begibt.

London, 14. Juni. Die „Times" schreibt: England möchte die Gränzbestimmung einem Schiedsrichter anvertrauen. Herr v. Beust proporirt eine in Schleswig zonenweise von Norden nach Süden fortschreitende Volksabstimmung bis die Zone erreicht wird, welche für Trennung von Dänemark stimmt. Dänemark und die Neutralen dürften diesen Vorschlag verwerfen, weil diese Art der Abstimmung unbillig ist, indem eine Meinungsäußerung inmitten der deutschen Occupation undenkbar sei.

London, 14. Juni. Die für morgen anberaumte Conferenzsitzung findet nicht statt. Die Bevollmächtigten sind für Donnertag zur Sitzung eingeladen.

London, 14. Juni (Nachts). Auf eine Anfrage Griffiths im Unterhause erwidert Lord Palmerston: der Beschluß der Conferenz betreffs Verlängerung der Waffenruhe sei kein endgültiger. Die Conferenz sei bezüglich einer weiteren Verlängerung der Waffenruhe ungebunden.

Newyork, 5. Juni. In Virginien ist bis Donnerstag keine Schlacht vorgefallen. General Sherman ist nach Dallas vorgerückt und hat Altona eingenommen. Der „Richmond Examiner" meldet: die Conföderirten haben ein Corps des Generals Sherman zurückgeschlagen. Die Verluste betragen 5- bis 7000 Mann.

Newyork, 5. Juni. General Grant griff die Conföderirten am 3., an und warf sie in die Verschanzungen zurück, ohne einen entscheidenden Vortheil davonzutragen. Der Verlust der Unionisten beläuft sich auf 3000 Mann. — Goldagio 92.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 14159. **Kundmachung.** (619. 1-3)

Wegen Vertheilung der Pferdezuchtprämien pro 1864.

1. Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerh. Entschließung vom 9. Februar 1860 in Absicht der einheitlichen Fortbildung und der gedeihlichen Entwicklung des mit der a. h. Entschließung vom 27. Jänner 1857 eingesetzten Instituts der Pferdezuchtprämien für die Dauer von 6 Jahren die Verabfolgung von Pferdeprämien aus Staatsmitteln allergnädigst zu gestatten und gleichzeitig zu genehmigen geruht, daß sowohl die Eigenthümer der prämiirten, als auch die Züchter der wegen Unzulänglichkeit der Prämien nur belobten Pferde mit Medaillen betheilt werden, welche auf der Vorderseite das erhabene Brustbild Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers und auf der Kehrseite die Devise „Für gute Zucht und Pflege der Pferde" zu tragen haben.

2. Die diesjährige Prämien-Vertheilung wird in folgenden Concursstationen und an nachstehenden Tagen stattfinden:

in Krakau am 23. August 1864
„ Neu-Sandec „ 26. „ „
„ Tarnow „ 28. September „

3. Für jede Concursstation sind im Grunde A. h. Entschließung vom 2. März 1862 Prämien bestimmt, und zwar:

a) Eine Prämie zu 10 Dukaten für die preiswürdigste Mutterstute mit einem gelungenen Saugfüllen.
b) Vier Prämien zu drei Dukaten für die zunächst preiswürdigen Mutterstuten mit Saugfüllen.
c) Eine Prämie zu 8 Dukaten für jene dreijährige Stute, welche die vorzüglichste Zuchtfähigkeit verspricht.
d) Drei Prämien zu drei Dukaten für die zunächst würdigen dreijährigen Zuchtstuten.

Im Ganzen daher 9 Stück mit dem Gesammtbetrage von 39 Dukaten.

4. Zur Bewerbung um diese Preise werden zugelassen:

a) Mutterstuten von ihrem 4. bis 7. Lebensjahre mit einem gelungenen Saugfüllen, welche gut gepflegt, gesund und kräftig sind, und die Eigenschaften einer guten Zuchtstute besitzen.
b) Dreijährige Stuten, welche eine vorzügliche Zuchtfähigkeit versprechen, und durch allenfällige Verwendung zum Zuge noch nicht sichtbar verdorben worden sind.

5) Die Eigenthümer der um Zuchtprämien concurrirenden Stuten müssen durch ein Zeugniß des Gemeindevorstandes nachweisen, daß entweder die sammt Saugfüllen vorgeführte Mutterstute schon vor der Geburt des Füllens ihr Eigenthum war, oder daß die vorgeführte dreijährige Stute von einer ihnen zur Zeit der Geburt gehörig gewesenen Stute geworfen, und von ihnen auferzogen worden ist.

6. Eine mit einer Zuchtprämie bereits betheilte Mutterstute kann bis zum 7. Lebensjahre noch um ein weiteres Zuchtprämium concurriren, wenn sie in einem der ersten Prämiirung nachfolgenden Jahre, wieder mit einem gelungenen Saugfüllen vorgeführt wird.

Mutterstuten, welche bereits zwei Zuchtprämien erhalten haben, sind von der weiteren Concurrenz ausgeschlossen.

Ebenso können dreijährige Stuten, welche in dieser Eigenschaft eine Zuchtprämie erhalten haben, als Mutterstuten noch zweimal prämiirt werden.

7. Zuchtprämien können nur preiswürdig befundenen Stuten zuerkannt werden.

Die Preiswürdigkeit richtet sich nach dem höheren oder niederen Stande, in welchem sich die Landespferdezucht in der Umgegend der betreffenden Concursstation wirklich befindet.

Stuten, welche offenbar Spuren einer bewahrlosten Pflege zeigen, dürfen keinesfalls prämiirt werden.

8. Die Beurtheilung der Preiswürdigkeit der vorgeführten Mutterstuten mit Saugfüllen und der dreijährigen Stuten, sowie die Zuerkennung der Zuchtpreise selbst, erfolgt in den obbenannten Concursstationen durch eine gemischte Commission, welche mit Stimmenmehrheit aller anwesenden Commissionsglieder ihre Entscheidung fällt.

Bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos.

9. Nachdem die Zuchtprämien zunächst für die Pferdezüchter im Kleinen ausgesetzt sind, so können Stuten größerer Pferdezüchter von Gutsbesitzern aus dem Stande der Großgrundbesitzer nur in soferne zur Mitconcurrenz zugelassen werden, daß denselben nicht die ausgesetzten Zuchtprämien, sondern für ihre zur Concurrenz gebrachten und preiswürdig erkannten Pferde die öffentliche Belobung nebst einer Medaille als eine dem Stande dieser Pferdebesitzer angemessene Anerkennung zuerkannt wird.

Die weiteren gesetzlichen Bestimmungen in Betreff der Pferdezuchtprämien sind in den hohen Ministerialverordnungen vom 27. April 1857 (R. G. B. Nr. 85) denn vom 18. Februar 1860 (R. G. B. N. 47) und vom 6. März 1862 (R. G. B. N. 20) enthalten.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 1. Juni 1864.

Ogłoszenie.

Względem rozdzielenia premiów za chów koni na rok 1864.

1. Jego c. k. Apostolska Mość raczył najw. postanowieniem z dnia 9 Lutego 1860 r. w zamiarze kształcenia i udatnego rozwijania założonego najw. postanowieniem z dnia 27 Stycznia 1857 r. instytutu premiów za chów koni na lat 6 przyzwolić najłaskawiéj na udzielanie premiów ze środków państwa i równocześnie dozwolić, ażeby właściciele premiami obdzielonych, jakotéż hodownicy koni, którzy dla niedostateczności premiów tylko pochwałą obdarzeni zostali, otrzymali medale, które na przedniéj stronie popiersie Jego c. k. Apostolskiéj Mości Cesarza, a na odwrotnéj stronie dewizę: „Za dobry chów i pielęgnowanie koni" nosić mają.

2. Tegoroczne rozdawanie premiów odbędzie się w następujących stacyach konkursowych:

w Krakowie dnia 23 Sierpnia 1864 r.
w Nowym Sączu „ 26 „ „
w Tarnowie „ 28 Września „

3. Dla każdéj stacyi konkursowéj jest na mocy najw. uchwały z dnia 2 Marca 1862 r. wyznaczona premia:

a) W kwocie 10 dukatów za najgodniejszą nagrody klacz (matkę) z ładném źrebięciem.
b) Cztéry premie po 3 dukaty za godne z kolei nagrody klacze (matki) ze źrebiętami.
c) Premia w kwocie 8 dukatów za ową trzechletnią klacz, która obiecuje największą zdolność na matkę.
d) Trzy premie po trzy dukaty, za godne z kolei nagrody trzyletnie klacze.

Ogółem przeto 9 sztuk w kwocie 39 dukatów.

4. Do ubiegania się o te premie będą przypuszczone:

a) Klacze stadne od 4 do 7 roku życia z dobrém źrebięciem, które są dobrze pielęgnowane, zdrowe i silne i posiadają własności dobrych klacz na matki.
b) Trzyletnie klacze, które obiecują szczególną zdolność na matki, i przez użycie do pociągów nie zostały jeszcze widocznie zepsute.

5 Właściciele klaczy o premie konkurujących muszą wykazywać świadectwem przełożonego gminy, że albo klacz ze źrebięciem przyprowadzona już przed urodzeniem źrebięcia była ich własnością, albo że przyprowadzona trzyletnia klacz jest urodzona z klaczy, która w czasie urodzenia do nich należała, i przez nich została wychowaną.

6. Klacz, która już raz premię otrzymała, może aż do 7 r. życia jeszcze o dalszą premię konkurować, jeżeli w jedném z lat następujących po pierwszém uzyskaniu premii, znowu z dobrém źrebięciem będzie przyprowadzona.

Klacze, które już dwie premie otrzymały, są od dalszéj konkurencyi wykluczone.

Również mogą trzyletnie klacze, które jako takie, premię otrzymały, jeszcze dwa razy premię uzyskać.

7. Premie mogą być przyznane tylko klaczom za godne uznanym.

Godność nagrody stosuje się według wyższego lub niższego stopnia, w jakim się krajowy chów koni w okolicy dotyczącéj stacyi konkursowéj rzeczywiście znajduje. Klacze, które pokazują widoczne ślady zaniedbałego pielęgnowania, nie mogą żadną miarą premii uzyskać.

8. Ocenienie godności nagrody przyprowadzonych klaczy ze źrebiętami, i trzechletnich klaczy, tudzież przyznanie samychże nagród, odbywa w wyżéj wymienionych stacyach konkursowych komisya mieszana, która większością głosów wszystkich obecnych członków swoich decyduje.

Przy równych głosach rozstrzyga los.

9. Gdy premie te przedewszystkiém dla hodujących konie na małą skalę są przeznaczone, przeto klacze większych hodowników koni, — właściciele stadnin ze stanu wielkich posiadaczy ziemskich mogą tylko o tyle być przypuszczone do współubiegania się, iż takowym nie wyznaczone premie, lecz za ich do konkurencyi przyprowadzone, i za godne nagrody uznane konie, publiczna pochwała wraz z medalem, jako odpowiednie stanowi tych posiadaczy koni uznanie, przyznane będzie.

Dalsze prawne postanowienia względem premii za chów koni, są zawarte w wys. ministeryalnych rozporządzeniach z dnia 27 Kwietnia 1857 r. (Dz. Pr. P. l. 85) następnie z 18 Lutego 1860 r. (Dz. Pr. P. l. 47) i z dnia 6 Marca 1862 r. (Dz. Pr. P. L. 20).

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, 1 Czerwca 1864.

N. 14803. **Kundmachung.** (621. 1-3)

Die k. k. schlesische Landes-Regierung fand laut Mittheilung vom 3. d. M. Z. 5723, aus Anlaß des Erlöschens der Rinderpest im Trentschiner-Comitate sich bestimmt das Abhalten der Hornviehmärkte in den Amtsbezirken Friedek und Jablunkau wieder zu gestatten; das Verboth bezüglich des Hornvieh-Eintriebes und der Einfuhr von rohen Hornvieh-Produkten aus Ungarn nach Schlesien aber noch bis auf Weiteres in voller Wirksamkeit aufrecht zu halten. Diese Eröffnung wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 8. Juni 1864.

N. 629. **Concurs-Ausschreibung.** (622. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird zur Besetzung der bei dem Krakauer Landesgerichte erledigten Gefangenhauswundarztenstelle mit der Bestallung von jährlichen 84 fl. ö. W. der Concurs hiemit ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung bei dem k. k. Landesgerichts Präsidium unmittelbar, oder falls sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, durch ihren Vorsteher zu überreichen.

Vom Präsidium des k. k. Landesgerichtes.

Krakau, am 9. Juni 1864.

N. 9279. **Edict.** (615. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gegeben, es werde über das gesammte wo immer befindliche bewegliche Vermögen der Hanni Wachtel und des S. Dunkelblum in Krakau, ferner über das in den Kronländern, für welche das Gesetz vom 20. November 1852 N. 251 R. G. Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen derselben der Concurs eröffnet, und zum Concursmassavertreter und provisorischen Vermögensverwalter der Herr Adv. Dr. Biesiadecki mit Substituirung des Herrn Adv. Dr. Balko ernannt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an Hanni Wachtel und S. Dunkelblum eine Forderung zu stellen haben, hiemit erinnert, ihre auf was immer für einen Rechtstitel sich gründenden Forderungen bis zum 13. August 1864 mittelst eines förmlichen gegen den Concursmassavertreter gerichteten Gesuches so gewiß anzumelden, als sonst von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, soweit solches die in obiger Frist angemeldeten Forderungen erschöpfen würden, ungehindert des Eigenthums- oder Pfandrechtes auf ein in der Massa befindliches Gut oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen, und in letzterem Falle zur Abtretung ihrer gegenseitigen Schuld an die Massa verhalten werden würden.

Zugleich wird behufs der Wahl des definitiven Vermögensverwalters und Creditoren-Ausschusses eine Tagfahrt auf den 20. August 1864 um 10 Uhr Vormittags anberaumt, bei welcher die Gläubiger unter den im § 95 G. O. ausgedrückten Folgen des Ausbleibens, zu erscheinen haben.

Krakau, am 24. Mai 1864.

Nr. 3720. **Kundmachung.** (620. 1-3)

Zur Verpachtung der Muszynaer städtischen Propination für die Zeit vom 1. November 1864 bis Ende Dezember 1867, wird am 25. Juli 1864 eine Licitation in der Kämmereikanzlei in Muszyna abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt . . . . 1299 fl. 70 kr.
das Vadium „ . . . . 130 fl. —
österr. Währ.

Die Licitationsbedingnisse können bei der Kämmerei in Muszyna eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Sandec, 5. Juni 1864.

Obwieszczenie.

W celu wydzierżawienia propinacyi miejskiéj w Muszynie na czas od 1 Listopada 1864 r. aż do końca Grudnia 1867 roku odbędzie się dnia 25 Lipca 1864 r. licytacya w kancelaryi urzędu gminnego w Muszynie.

Cena wywołania wynosi . . 1299 złr. 70 kr.
Wadyum „ . . 130 złr. —
wal. austr.

Warunki licytacyjne przejrzéć można w kancelaryi urzędu gminnego w Muszynie.

C. k. Władza obwodowa.

Sącz, 5 Czerwca 1864.

L. 6356. **Obwieszczenie.** (614. 2-3)

Ces. kr. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż w sprawie p. Franciszka Ksawerego Zassowskiego przeciw p. Bolesławowi Goławskiemu o zapłacenie sumy 5000 złr. m. k. z p. n. w tutejszym Sądzie się traktującéj, celem doręczenia tut. sąd. uchwał do l. 16185 ex 1863 i do l. 610 ex 1864 jako téż i dalszych uchwał w drodze egzekucyi pozwanemu p. Bolesławowi Goławskiemu, ponieważ pobyt jego nie jest wiadomym, przeznacza się dla zastępstwa, na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dra. Hoborskiego z substytucyą Adw. Dra. Grabczyńskiego na kuratora.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 1 Czerwca 1864.

L. 1093. **Edykt.** (610. 2-3)

Ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Głogowie na prośbę małżonków Józefa i Justyny Kunickich w Podhajcach w obwodzie Brzeżańskim zamieszkałych o amortyzacyą na imię ich syna ś. p. Franciszka Kunickiego w Dyrekcyi galicyjskiéj kasy oszczędności we Lwowie istniejącéj wkładki pod N. 16666 na 300 złr. wal. austr. wystawionéj a podług podania na tę wkładkę zaginiętéj lub skradzionéj książeczki — zezwalając, wzywa się więc posiadającego takową książeczkę, ażeby onę w przeciągu jednego roku rachując, od dnia 3 ogłoszenia przez gazety — w tutejszym Sądzie tém pewniéj złożył, ile że po upływie jednego roku ta książeczka jako nieistniejąca uważaną, a dyrekcya galicyjskiéj kasy oszczędności we Lwowie jako wystawująca do wymazania takowéj jako nieistniałéj z swyh ksiąg upoważnioną będzie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Głogów, dnia 7 Czerwca 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 14. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.50	68.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80 30	80.50
vom April — October	80.30	80.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.75	72.85
dito „ 4½% für 100 fl.	64.50	64.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	155 50	156.—
„ 1854 für 100 fl.	92.—	92 50
„ 1860 für 100 fl.	99.—	99 20
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	94.90	95.—
„ zu 50 fl.	94.90	95.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17 50	18.—
B. Der Kronländer		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	89.—	89.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	94.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	90.—	—.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	75.40
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73 60	74.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	77.50	78.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.—	74 30
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.70	73 —
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.50	72.75
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	789.—	790.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	195.—	195 20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	601.—	602.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1814.	1816.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	184.—	184.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.75	132.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123,25	123.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	249.—	250.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	240.25	240.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	454.—	455.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	240.—	241.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	375.—	380.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	450.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	157.75	158.25
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91.—
der Nationalbank auf östr. W. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.45	86.65
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73.25	— —
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	131 40	131 60
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	88.50	89.
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	104.—	106.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.—	28.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	96.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	32.75	33.25
Palffy zu 40 fl. „	29.25	29.75
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.25	29.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19 —
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	12 75	13 25
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.80	96 90
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.85	96 95
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	86.—	86 —
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	114.30	114 60
Paris, für 100 Francs 6%	45.35	45 35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 45½	— —	5 44	5 45
„ vollw. Dukaten	5 44½	— —	5 44	5 45
Krone	— —	— —	15 75	15 80
20 Francstücke	9 18½	9 19½	9 18	9 19
Russische Imperiale	— —	— —	9 42	9 45
Silber	113 50	113 75	113 50	113 85

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
15	2	325‴ 53	+21°1	59	Süd-West schwach	heiter	Vorm. Gew. Regen	+12°4	+21°5
	10	26 23	14,4	93	Süd-West schwach	heiter	Abends Blitze		
16	6	27 17	14,2	88	Süd-West schwach	heiter mit Wolken	In der Nacht Regen.		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**